

**Mommsen, Katharina: Gesellschaftskritik bei Fontane und Thomas Mann.** (Literatur und Geschichte, Bd. 10.) Heidelberg 1973, Stiehm. 125 S. Br. DM 19.—.

Soweit ich die Literatur übersehe, hat die Verfasserin das Verdienst, das nicht unbedingt neue Thema erstmalig zusammenhängend erörtert zu haben. Sie geht davon aus, daß es in der Gesellschaftskritik beider Romanciers wichtige Übereinstimmungen gibt. Ein wesentlicher Vergleichspunkt ist die Bildungsinsuffizienz oder der Bildungsmangel, wie ihn der eine besonders am preußischen Adel diagnostiziert und der andere, d. h. der junge Thomas Mann, beim Bürgertum festgestellt hat. Der Ungeist des Nationalsozialismus ist für Thomas Mann geradezu eine Unbildung, »die man sich gewiß nicht total genug denken kann« (S. 73). Allein, er hat diese Ungeistigkeit zugleich symptomatisch gesehen im Zusammenhang mit dem Geist im Zeitalter der Massen und der Technik. Die Wechselwirkung von Bildungsschwund und politischem Versagen, die Thomas Mann nicht müde wird aufzuzeigen, kennzeichnet auch Fontane. Und das Thema, das Thomas Mann immer wieder anschlägt, nämlich das Zusammengehen von Bildung und Krankheit oder biologischer Schwäche, kennt auch Fontane. Jedoch sein Graf Haldern in »Stine« ist ein Sonderfall, und Fontane vertritt niemals die Anschauung, daß Kultur und Dekadenz zusammengehen. — Wichtig scheint mir die Feststellung der Verfasserin, daß die Gesellschaftskritik Thomas Manns sich »gleichsam immanent in seinem erzählerischen Schaffen« (S. 62) findet. Auch in dieser Hinsicht ist er ein Fortsetzer Fontanes, denn auch bei ihm erscheinen die kritischen Beobachtungen und Glossen nicht direkt, sondern eingebettet in ein feines ironisches Erzählgewebe.

Das anregende Buch ist ein großer Essay, aus guter Kenntnis und mit dem Blick für die Nuance geschrieben. Es macht den Leser nicht nur zum Empfänger von Ergebnissen und Einsichten, sondern läßt ihn an deren Entwicklung oder Bildung im partnerschaftlichen Sinne teilhaben.

Gustav Konrad